

Referenten stellen sich vor

Seit Januar 2013 sind alle Departments mit Referenten versehen.

Herr Schwartze, wozu gibt es die Departmentreferenten?

Die Departmentreferenten übernehmen die Rolle einer Geschäftsführung für das Department. Jeder Referent unterstützt den Direktor proaktiv bei der Vorbereitung und Umsetzung von Entscheidungen und stellt die erforderlichen Informationen bereit. Die Referenten bilden die zentrale Schaltstelle für Informationsaustausch und Abstimmung zwischen den Departments und Sektionen auf der einen Seite und den Vorstands- und Verwaltungsbereichen auf der anderen Seite. Ein Beispiel ist die Vorbereitung von Anträgen, zum Beispiel im Rahmen der Helmholtz-Rekrutierungsinitiative. Die Departmentreferenten übernehmen die zentrale Aufgabe, mit den von uns vorgeschlagenen Kandidaten sowie mit dem eigenen Department und mit der Verwaltung und den Vorstandsbereichen in Kontakt zu stehen. Sie oder er begleitet die Ausarbeitung des Antrags von der Formulierung des inhaltlichen Konzepts bis zur Planung des Budgets.

Wie wird der Informationsaustausch organisiert?

Die Departmentreferenten nehmen an den monatlichen Sitzungen des Strategie- und Managementkreises teil. Dort berät sich der Vorstand mit den Direktoren, weitere Teilnehmer sind Herr Bens und Herr Schneider als Leiter des Wissenschaftlichen Vorstandsbereichs, Frau Hörstrup als meine Vertreterin und Herr Rudloff als „SMK-Beauftragter“ des Vorstands. Die Departmentreferenten erfahren dort gleich, was sie umsetzen sollen, vor allem aber lernen Sie aus erster Hand die Hintergründe für Empfehlungen des SMK und darauf aufbauende Entscheidungen des Vorstands kennen. Zusätzlich treffen wir uns im wöchentlichen Rhythmus in der sogenannten Koordinierungsrunde, wo das tägliche Geschäft besprochen wird und die SMK-Sitzungen vorbereitet werden.

Was bedeutet die Beschreibung „Geschäftsführer der Departments“?

Es ist eine proaktive, starke Rolle: Die Departmentreferenten kümmern sich um viele Dinge selbstständig. Sie sollen Aufgaben und Themen durchaus eigenständig, aber natürlich in Übereinstimmung mit dem Departmentdirektor vorantreiben.

Wir werden in Zukunft weiter daran arbeiten, bestimmte Entscheidungsbefugnisse aus dem Vorstand abzugeben und zu delegieren. Dadurch erhalten die Sektionen und Departments eine erheblich größere Verantwortung. In der Vergangenheit wurden etwa sämtliche Personalentscheidungen alleine durch den Vorstand getroffen. Seit dem letzten Jahr haben wir probeweise mit den Sektionen inhaltliche Ziele festgelegt und gleichzeitig einen bestimmten Rahmen vereinbart, in dem sie sich personell entwickeln können. Solange sie sich in dem Rahmen bewegen, wird der Vorstand nicht mehr eingeschaltet. Sie entscheiden selbstständig über Einstellung oder Verlängerung von Verträgen und klären diese Fragen unmittelbar mit der Personalabteilung.

Dieses Konzept funktioniert natürlich nur, wenn jemand den Überblick behält, was in den einzelnen Sektionen und Departments für personelle Entwicklungen stattfinden. Auch dies wird eine hervorgehobene Funktion der Departmentreferenten sein.

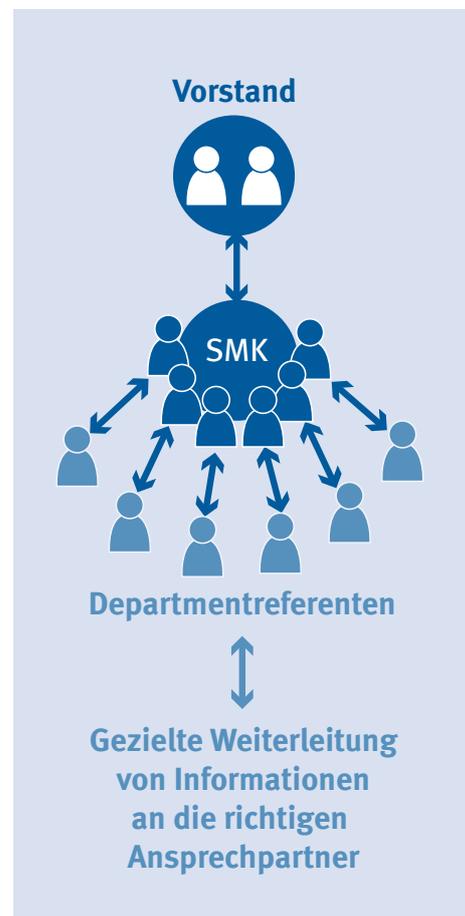
Wie kam die Idee zustande, Departmentreferenten einzurichten?

Die Aufgaben für die Departments- und Sektionsleiter sind viel umfangreicher geworden, auch durch das hohe Drittmittelvolumen, das wir haben. Die Arbeit an dieser Stelle musste professionalisiert werden. Die Leiter müssen sich auf die übergreifenden, strategischen Fragen und die Personalführung in der Sektion bzw. im Department konzentrieren – und brauchen Freiraum für ihre eigene wissenschaftliche Arbeit. Es galt die Kapazitäten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufzubauen, die ihre Zeit vor allem dem Wissenschaftsmanagement auf operativer Ebene widmen können.

Die Departmentreferenten kommen alle aus der Wissenschaft, sind promoviert und haben eine gewisse Zeit als Postdoc gearbeitet. Es steht ihnen weiterhin frei, etwa 20 Prozent ihrer Arbeitszeit der eigenen Forschung zu widmen. Das ist wichtig für alle Beteiligten, denn sie müssen ja wissen, wovon sie sprechen beziehungsweise was die Anliegen von Wissenschaftlern sind.

Wie wird der Informationsfluss aus den Sitzungen mit dem Vorstand umgesetzt?

Über alle SMK-Sitzungen wird ein Kurzprotokoll im Intranet veröffentlicht. Darüber hin-



aus finden in allen Departments regelmäßig Treffen der Direktoren mit den Sektionsleitern statt. Hier ist der Fluss bereits gut etabliert. Auf der Sektionsebene sind in erster Linie die Sektionsleiter gefragt. An dieser Stelle gibt es sicher noch Entwicklungsbedarf. Wichtig ist, dass die Information auf Sektionsebene mehr in die Breite geht. In manchen Sektionen läuft das ganz gut, in anderen erwirken bestimmte Themen Überraschung bei den einzelnen Mitarbeitern, obwohl sie schon seit Monaten diskutiert werden.

Vielleicht kann hier auch unser Wissenschaftlicher Rat, in dem drei gewählte wissenschaftliche Mitarbeiter vertreten sind, künftig eine stärkere Rolle spielen.

Gesprächspartner:
Dr. Stefan Schwartze
 Administrativer
 Vorstand





Department 1 : Dr. Sibylle Itzerott

Sibylle Itzerott studierte Geographie in Potsdam und promovierte auf dem Gebiet der Fernerkundung zum Thema Ertragsabschätzung von landwirtschaftlichen Kulturen. Seit 1988 war sie überwiegend in Drittmittelprojekten mit relevanten Themen beschäftigt, bis sie 2001 von der Universität Potsdam ans GFZ wechselte. Seitdem koordiniert sie auch Projekte wie EnMAP und leitet die Fernerkundungsgruppe innerhalb von TERENO-Nordost. Frau Itzerott ist in Sektion 1.4 „Fernerkundung“ tätig.



Department 2: Dr. Patricia Ritter

Patricia Ritter studierte bis 1989 Geophysik an der FU Berlin und promovierte 1996 an der University of Edinburgh im Fachgebiet geomagnetische Tiefensondierung. 1998-2000 erhielt sie ein Forschungsstipendium der DFG und arbeitet seitdem am GFZ in der Sektion 2.3 „Erdmagnetfeld“. Mit der Auswertung der magnetischen Daten des Satelliten CHAMP verlagerten sich ihre wissenschaftlichen Interessen hin zur Physik der Ionosphäre und dem Einfluss des Magnetfelds auf die Prozesse im erdnahen Weltraum. Seit 2005 arbeitet sie an der Vorbereitung der ESA Satellitenmission Swarm. 2009 bis Ende 2012 war sie die Sprecherin des Swarm-Projektbüros Deutschland.



Department 3: Dr. Kirsten Elger

Kirsten Elger studierte bis 1998 Geologie/Paläontologie an der FU Berlin und promovierte 2003 am GFZ im Rahmen des DFG Sonderforschungsbereiches 267 „Deformationsprozesse in den Anden“ mit einer strukturgeologischen Arbeit über das bolivianische Altiplano. Als wissenschaftlich-technische Managerin am AWI war sie in zuerst einem ESA Service-Projekt für Fernerkundungsanwendungen im Permafrost und anschließend in zwei internationalen EU-Projekten für das Datenmanagement und den Aufbau einer internationalen Permafrost Monitoring-Datenbank verantwortlich. Seit Mai ist sie in der Sektion 3.1 „Dynamik der Lithosphäre“ tätig.



Department 4: Dr. Franziska Wilke

Franziska Wilke ist seit Mai 2010 am GFZ beschäftigt. Sie arbeitet seitdem in der Sektion 4.2 „Anorganische und Isotopengeochemie“ und beschäftigt sich unter anderem mit der Petrologie und Geochronologie von Eklogiten zum Beispiel aus dem westlichen Himalaya, einem Themenbereich das sie seit ihrer Doktorarbeit verfolgt. Zurzeit ist sie noch mit einer halben Stelle an der Universität Potsdam innerhalb des Projekts GeoEn beschäftigt.



Department 5: Dr. Sergiy Vorogushyn

Sergiy Vorogushyn studierte 1998-2004 im Internationalen Studiengang „Umwelt- und Ressourcenmanagement“ mit der Vertiefung in Hydrologie an der BTU Cottbus, TU Wien und an der Universität Belo Horizonte, Brasilien. 2004-2008 war er als Doktorand in der Sektion 5.4 „Hydrologie“ tätig und promovierte zum Thema der Hochwasserrisikoabschätzung und Deichsicherheitsanalyse an der Universität Potsdam. Als Postdoc am GFZ übernahm Dr. Vorogushyn zunächst die Koordinierung vom Gesamtprojekt CAWa („Wasser in Zentralasien“) und im Anschluss die des Arbeitspakets „Regionale Wasserressourcen- und Klimamodellierung“.



Geoengineering-Zentren und Wissenschaftliche Infrastrukturen: Daniel Acksel

Daniel Acksel ist Diplom-Geograph mit vertiefenden Kenntnissen in Geologie und Geoinformatik. Nach dem Studium war er mehrere Jahre für eine große deutsche Ingenieurgesellschaft aus dem Sektor Bergbau und Energie als Projektleiter im Bereich Umweltconsulting tätig. Seit 2007 ist Herr Acksel am GFZ betraut mit der Steuerung der Großvorhaben der Bundesrepublik Deutschland zur Implementierung des Tsunami-Frühwarnsystems im Indischen Ozean als Beitrag für den Wiederaufbau der Infrastrukturen nach der Tsunami-Katastrophe im Jahr 2004 (GITEWS, PROTECTS). Zudem ist er als konstituierendes Mitglied der vom BMBF geführten Arbeitsgemeinschaft „Controlling von Großprojekten“ tätig.

Das kleinste Puzzle der Welt

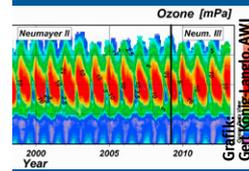


Bild: Jochen Henke, KIT

Drei Puzzlestücke von je knapp einem Millimeter Größe fügen sich zum wahrscheinlich kleinsten Puzzle

der Welt zusammen. Hergestellt haben es Forscher mit dem neuen Verfahren „LIGA2.X“, dass mikrostrukturierte Guss-Formen mit der Synchrotronstrahlenquelle ANKA am KIT herstellt. Damit gelingt es, kostengünstige Massenfertigung und höchste Präzision auf der Mikroskala zu vereinen, etwa für Bauteile in Uhren, Motoren oder Medizinprodukten. Winzige Spritzgussteile in großen Stückzahlen mit höchster Genauigkeit werden nun möglich.

Das Ozonloch wird kleiner



Die Ozonschicht über der Antarktis erholt sich. Wie Ozon-Messungen von Meteorologen des Alfred-Wegener-

Institutes, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI), belegen, sind die Ozonwerte innerhalb des Ozonlochs über der deutschen Antarktis-Forschungsstation Neumayer-Station III im Jahr 2012 zum wiederholten Male deutlich über den Rekordwerten aus dem Zeitraum 2000 bis 2009 geblieben. Eine Entwicklung, die Hoffnung macht.

Forscher machen Struktur einer unterkühlten Flüssigkeit sichtbar



Bild: DLR

Werden flüssige Metallgemische langsam abgekühlt, so entsteht vor ihrem Übergang in die feste Phase eine Flüssigkeit

mit gleicher Konzentration, aber stärker geordneter Struktur. Diese Struktur haben Materialwissenschaftler der Universität des Saarlandes in einem gemeinsamen Projekt mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) bei DESY nun erstmals nachgewiesen. Sie brachten dazu Metalltröpfchen in die Schwebe und durchstrahlten sie beim Abkühlen mit DESYs Röntgenquellen DORIS III. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

